

Die Geschichte vom Hausmeister Kupfermüller.

Gottlieb Kupfermüller war der Hausmeister an der Schillerschule in Neustadt. Er war schon alt, sein Gesicht hatte Runzeln und seine Stimme zitterte. Bei den Buben hieß er nur 'der Futtle'. Aber wehe, wenn der Hausmeister hörte, daß ihm jemand 'Futtle' nachrief, dann wurde er ganz fuchtlig und schlug sogar nach den Buben, was er eigentlich nicht hätte tun dürfen. Aber so schlimm wars auch wieder nicht, ~~xxx~~ denn getroffen hat er nie einen. Die Buben waren viel flinker als die Hände des Hausmeisters.

Am frechsten war der Edi Kirnbichler aus der 4. Klasse. Den Hausmeister zu ärgern war seine liebste Beschäftigung. Man muß zugeben, daß der Edi dabei eine Menge guter Einfälle hatte. Zwar rief er ihm auch 'Futtle' nach, aber das war noch lange nicht alles. Er klebte ihm Papierstreifen an den Kittel, die der Gottlieb Kupfermüller stundenlang wie einen Schwanz hinter sich herzog, ohne etwas zu merken. Oder er schrieb mit Kreide auf den Rücken des Alten: 'Ich bin der Futtle'. Wenn er ihm nachrief, meckerte er einmal wie eine Ziege 'Fuhuhuttle', oder er versuchte zu brummen wie ein Bär: 'Fuuuttle'.

Wenn der Edi von der Schule nach Hause kam, ging er meistens gleich zu seinen Tauben. Die wohnten in einem Schlag unter dem Dach. Tagsüber saßen sie auf Dächern und Mauervorsprüngen und gurrten in der Sonne. Nachts kehrten sie in den Schlag zurück, steckten den Kopf unter einen Flügel und schliefen ein. Vor Edi hatten sie überhaupt keine Angst. Sie pickten Körner aus seiner Hand und ließen sich von ihm streicheln.

Es war im letzten Monat vor den großen Ferien. Die Schillerschule bereitete die Abschlußfeier vor. In diesem Jahr wollten die Schüler ein Theaterstück aufführen. Auch der Edi durfte mitspielen. Hinter verschlossenen Türen begannen die Proben. Aus der Turnhalle hörte man Hämmern und Klopfen, aber die, die mitspielten, verrieten überhaupt nichts. Und wollte mal jemand durchs Schlüsselloch spicken, dann kam bestimmt der wachsame 'Futtle' und verscheuchte ihn.

Am letzten Schultag versammelten sich Schüler und Lehrer in der Turnhalle. Der Rektor hielt eine Rede, das Schulorchester spielte und dann begann das Theaterstück.

Es spielte am Hofe des alten König Markodur. Sein Land war nicht groß, aber es hatte grüne Wiesen und dunkle Wälder. Der König Markodur liebte den Frieden und hütete ihn wie seinen Augapfel. Aber er hatte ~~böse~~ neidische Nachbarn. Sie hatten sich zusammengetan und wollten das Land König Markodurs erobern und dann unter sich aufteilen.

Am Hofe König Markodurs herrschte große Aufregung. Auf der Bühne sah man viele Menschen erregt beieinanderstehen, Köche, Stallburschen, Ritter, Gärtner, Bauern, und zwischen ihnen bewegte sich wieselflink der Edi, der einen Pagen spielte. Und alle zogen aus, um die neidischen Nachbarn aus dem Land zu jagen. Die Köche hatten mächtige Schüsseln voll Teig mit, die sie den Eindringlingen ins Gesicht kleben wollten, die Bauern hielten sich lange Mistgabeln und Dreschflügel, die Ritter ^{waren} gepanzert und trugen riesige Schwerter, die Gärtner wollten mit feurigen Brennesseln um sich schlagen und die Stallburschen hatten lange Peitschen bei sich. Einer der Köche aber nahm nur einen Korb mit. In dem war eine Brieftaube. "Wenn wir die Schlacht gewonnen haben", sagte er, "dann lasse ich die Taube los. Sie fliegt ~~dann~~ bestimmt gleich zum Schloß zurück und dann weiß König Markodur, daß die Feinde vertrieben sind."

Der König selbst war nämlich schon zu alt und zu schwach, um noch mit in den Krieg zu ziehen, und sein Page Edi war ~~noch~~ zu jung dazu. Also blieben die beiden allein im Schloß zurück. Der König kam jetzt zum ersten Mal auf die Bühne. Der Edi führte ihn und er setzte sich in einen Sessel am Fenster. Da erkannten die Buben im Zuschauerraum den 'Futtle' und fingen an zu lachen. Er hatte einen Bart umgehängt und eine Krone auf dem Kopf und spielte den alten König Markodur. Der Hausmeister kümmerte sich nicht um das Lachen und fing zu sprechen an. Seine Stimme war heiser und ein bißchen zittrig. Langsam hörte das Lachen auf.

Er sprach vom Frieden. "Ich liebe den Frieden", sagte er, "weil er das beste und nützlichste ist, was ein Mensch sich wünschen kann." Dabei schaute er immer wieder zum Fenster. Er wußte nämlich, daß ein Koch eine Brieftaube mitgenommen hatte und sie zum Schloß schicken wollte, wenn die Feinde vertrieben waren. Der Edi saß zu seinen Füßen und schaute andächtig zu ihm auf. Auch im Saal war es ganz still, alle mußten sie auf ihren Hausmeister schauen, wie er den König spielte.

Da hörte man plötzlich ein Flattern. Durch das Fenster kam eine Taube geflogen und setzte sich auf die Hand des Königs. Das war eine von Edi's Tauben und das war das Zeichen, daß die neidischen Nachbarn bezwungen waren. Da brach ein ohrenbetäubender Beifall los, die Buben schrieen 'Hurrah' und 'Bravo' und stiegen auf die Stühle und warfen die Arme in die Luft. Die Taube blinzelte ganz ~~stolz~~ ^{erstaunt} und das Gesicht des Königs, der sonst nur ein Hausmeister war, begann richtig zu leuchten.

Von dem Tag an rief niemand mehr dem Hausmeister 'Futtle' nach. Die Buben behandelten ihn wie einen richtigen König. Aber jetzt fing der alte Herr Kupfermüller selbst damit an. Wenn er irgendwo seinen Namen und seinen Beruf angeben mußte, dann zwinkerte er mit den Augen und sagte ganz stolz : "Ich bin der Futtle von der Schillerschule."